

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Sechshundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 181.

Hirschberg, Dienstag, den 6. August

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 R. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 R. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Bettzelle oder deren Raum 20 Pf.

Zur Stichwahl!

† Das Schicksal der Wahl unseres Wahlkreises hat sich endlich entschieden, wenn das eine Entscheidung zu nennen ist. Es ist nämlich vorläufig keine Wahl zu Stande gekommen, und es muß noch eine Stichwahl zwischen Herrn von Bunsen und dem Grafen Konstantin von Stolberg-Bernigerobe stattfinden. Nach den nun vollständig und offiziell vorliegenden Wahlprotokollen erhielt der liberale Kandidat 5557, der konservative 5073, der ultramontane 598 und der sozialdemokratische 530 Stimmen. Die liberale und konservative Partei sind daher bei uns der ultramontanen und sozialistischen ungefähr um das zehnfache überlegen, ein Beweis, daß unser Wahlkreis von extremen Richtungen nichts wissen will. Es muß daher auch daraus geschlossen werden, daß die konservative Partei unseres Wahlkreises ebenfalls keine extremen Tendenzen verfolgt, d. h. nicht reaktionär ist.

Was das lokale Verhältniß zwischen den beiden größeren Parteien betrifft, welche bei der Stichwahl allein in Betracht kommen, so wiegt die liberale Partei in den beiden Städten Hirschberg und Schmiedeberg, im südwestlichen Theile des Hirschberger Kreises längs dem Riesengebirge und in den an den Hirschberger Kreis stoßenden Schönauer Gemeinden vor, die konservative aber in den nordöstlichen Theilen des Hirschberger und im größten Theile des Schönauer Kreises.

Was die Veränderungen der Zeit nach betrifft, so wurden in unserm Wahlkreise bei der letzten ordentlichen Reichstagswahl, im Januar 1877, abgegeben:

6108 liberale und 1802 konservative,

bei der letzten außerordentlichen Wahl aber

5557 liberale und 5073 konservative Stimmen.

Die liberale Partei hat daher eine kleine Abnahme (von bloß 551 Stimmen) erlitten, die konservative aber eine sehr beträchtliche Zunahme (von 3271 Stimmen) erhalten. Es erhellt daraus, daß sich bei der letzten ordentlichen Wahl die konservative Partei sehr schwach betheiligte haben muß; denn ihre Zunahme entspricht beinahe der Zunahme der abgegebenen Stimmen überhaupt.

Im Januar 1877 wurden 8687, im Juli 1878 aber 11,782 gültige Stimmen abgegeben, also 3095 mehr. Erwähnenswerth ist außerdem die wesentliche Abnahme der ultramontanen Stimmen, welche von 697 auf 598 herabgingen, also 99 verloren, sowie die Zunahme der Sozialdemokraten, welche von nicht ganz 80 auf 530 Stimmen gestiegen sind.

Schon geraume Zeit vor den Wahlen wurde in unserm Wahlkreise eine konservative Strömung wahrgenommen, die sich nun nahezu zur herrschenden emporgeschwungen hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß bei der Stichwahl die Ultramontanen ihre Stimme dem konservativen Kandidaten geben, so daß dieser dann, das letzte Stimmenverhältniß als maßgebend betrachtet, 5671 Stimmen erhielte, also über 100 mehr als der liberale Kandidat. Daß dem Letztern die Sozialdemokraten zu Hilfe kämen, ist nicht zu denken, ebensowenig aber stimmen dieselben mit den Konservativen.

Allem Anscheine nach wird also die Stichwahl zwischen Liberalen und Konservativen einen sehr hitzigen Kampf abgeben, und die Liberalen müssen mindestens hundert Stimmen mehr aufwenden, wenn sie als Sieger hervorgehen wollen.

Wir dürfen uns daher durchaus keine Illusionen machen, aber wir dürfen auch nicht nachlassen im Eifer für unsere gute Sache. Zwar hat die liberale Partei bereits eine starke Vertretung im neuen Reichstage, eine wesentlich stärkere als die konservative, trotz der nicht unbedeutenden Zunahme der Letztern. Aber es handelt sich um die politische Konsequenz des

Wahlkreises. Die Hirschberg-Schönauer Liberalen werden sich nicht nachsagen lassen wollen, daß ihr Wahlkreis, ihr schönes Gebirgsland, von der Sache des Freisinn und Fortschritts abgefallen wäre. Es ist daher eine Ehrenpflicht für sie, zu kämpfen und zu arbeiten und ihr Möglichstes zu thun, um zu einem erfreulichen Ziele zu gelangen.

Und das ist nothwendig, gleichviel ob die Konservativen gemäßigte oder reaktionäre Ziele verfolgen, worüber jetzt noch kein bestimmtes Urtheil abzugeben ist. Die voreiligen Reaktionspläne der Kreuzzeitung haben im Schooße der konservativen Partei weder Anklang noch Abweisung gefunden; die Partei schweigt darüber. Sind die Ziele der Letzteren gemäßigt, so steht die Sache um so gefährlicher für die Liberalen, weil die Konservativen dann mehr Aussicht auf Erfolg haben; sind ihre Ziele aber reaktionär, so müssen sie vom freisinnigen Standpunkte schon um des Grundes und um der Zukunft des Vaterlandes willen bekämpft werden.

Wir hatten vor einigen Tagen gehofft, den Wahlkampf hinter uns zu haben. Unerwartet hat uns die Zählung der Stimmen eine Stichwahl gebracht. Doch können die Liberalen dieselbe weit ruhigerem Blutes mitmachen als die erste Wahl, einmal weil unsere Sache bereits viele Erfolge aufzuweisen hat, und sodann, weil einer extremen Reaktion jetzt keine Aussicht mehr blüht. Die Sprache der offiziellen wie der konservativen Organe ist denn auch den Liberalen gegenüber viel mäßiger geworden, und es ist zu hoffen, daß dieser Charakter auch im Reichstage auf Seite der Gegner des Liberalismus vorwiegen werde, was diese in der persönlichen Achtung von unserer Seite nur heben könnte.

Also ruhig und getrost in die Stichwahl! Die Sache des Freisinn kann nicht untergehen und muß auch nach vorübergehenden Mißerfolgen immer wieder siegen, weil sie in der Natur selbst, die ja überall zu Besseren und Vollkommenerem vorschreitet, und im Menschengelste, welcher denselben Trieb hat, tief begründet ist!

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 5. August.

† Noch geraume Zeit müssen wir unsere Tagesberichte mit Betrachtung der Wahlergebnisse beginnen. Ein vollständiges Bild der durch die Reichstagswahl geschaffenen Verhältnisse läßt sich noch immer nicht geben. Noch fehlen aus 87 Wahlkreisen die Nachrichten beinahe vollständig, nur die Wahlergebnisse von 310 Wahlkreisen sind bekannt. In 40 Fällen haben Nachwahlen einzutreten. Von den in den übrigen lebenden 270 Wahlkreisen gewählten Abgeordneten werden voraussichtlich 81 der nationalliberalen Partei angehören, 22 der Fortschrittspartei und Gruppe Löwe, 45 der (freikonservativen) deutschen Reichspartei und Gruppe Treitschke, 31 den Deutschkonservativen, 64 dem Centrum, 11 den Polen, 3 den elsass-lothringischen Autonomisten, 7 den Protestanten, 3 den Sozialdemokraten, 2 den Welsen und 1 (Krüger) den Dänen. Bei den Stichwahlen werden aller Voraussicht nach noch 13 Kandidaten der nationalliberalen Partei aus der Urne hervorgehen, sodas diese Partei ohne die Anhänger der Gruppe Treitschke über 94 Stimmen gebietet. — Was nun die Angelegenheit der Stichwahlen betrifft und besonders die Frage, ob da, wo nationalliberale oder fortschrittliche Kandidaten mit Sozialdemokraten in engere Wahl kommen, die konservativen Elemente energisch für die liberalen Kandidaten gegen die Sozialdemokraten ankämpfen werden, so läßt sich allerdings mit Genugthuung konstatieren, daß die konservative Wählerschaft das Gebahren einiger wirklich freibeiwilligen größeren konservativen Organe nicht billigt, vielmehr wacker Front macht gegen die Sozialdemokraten.

Vor dem Zusammentritt des Reichstages scheinen wir indessen um eine Ueberraschung reicher werden zu sollen, welche namentlich auf die Stellung des Centrum gegenüber den anderen Parteien von großem Einfluß sein dürfte. Die Unterhandlungen der römischen Kurie mit dem Fürsten Bis marck über einen Ausgleich zwischen Preußen und Rom sind nämlich Thatfache. Auch wird nicht bestritten, daß von Rom aus nicht mehr die Aufhebung der Waigesehe als unumstößliche

Bedingung gefordert wird, man will vielmehr versuchen, der Kurie eine gewisse Mitwirkung bei der Ausführung der Maigesetze zu sichern, welche freilich den Zielen derselben die Spitze abbrechen dürfte. Vorläufig hört man mit vieler Bestimmtheit, daß die Kurie den Anfang damit macht, die Einsetzung eines päpstlichen Nuntius in Berlin (??) zu wünschen. Nach einer neueren Depesche aus München vom 2. d. M. dürften die Unterredungen des Nuntius Aloisi Masella mit dem Fürsten Reichskanzler als Abschluß der schwebenden Verhandlungen zwischen Berlin und dem Vatikan betrachtet werden, welche möglicherweise der Welt große Ueber-raschungen bringen, da der eiserne Kanzler der Kurie noch um vieles mehr entgegengewonnen sein soll, als bisher allgemein angenommen wurde. Die Nachricht eines nur „leidlichen“ modus vivendi, wie die „Köln. Ztg.“ noch vor wenigen Tagen das zukünftige Verhältnis zwischen beiden nannte, gilt bereits für veraltet und von der Wirklichkeit weit überholt. Selbstverständlich wird aber aus dem modus vivendi überhaupt nichts, falls nicht das Centrum im Reichstage dem Fürsten Bismarck unbedingt Heer-folge zu leisten verpflichtet wird oder falls derselbe eine gefügige Majorität ohne Centrum zusammenbringt.

Ein anderes Verhältnis, welches Deutschland sehr nahe angeht, ist das der Gotthard-Eisenbahn. Die Wärfel über das Schicksal derselben werden gegenwärtig in den Sitzungen der schweizerischen Bundesver-sammlung geworfen, deren Verhandlungen hierüber mit großer Spannung verfolgt werden. Es liegt bekanntlich ein Majoritätsvotum der Bundes-raths-Kommission vor, wonach die Schweiz sich mit noch 6 1/2 Millionen Franks an der Fertigstellung des Gotthardbahn-Unternehmens beteiligen soll, wogegen das Minoritätsvotum Widerspruch erhebt. Deutschland und Italien haben einen ferneren Zuschuß von je 10 Millionen Franks nur unter der Bedingung bewilligt, daß die Schweiz sich mit 8 Millionen Franks beteiligt; in diesem Sinne hat auch der deutsche Reichstag in seiner letzten Session die Summe von 10 Millionen Franks bewilligt. Gegenwärtig berät der Schweizer Nationalrat über diese Angelegenheit. Bemerkenswert ist, daß sich in den Anträgen des Referenten, die selbst-verständlich auf Annahme des Majoritätsvotums hinauslaufen, die Bemerkung findet, daß Deutschland und Italien für den Fall, daß die Schweiz die nächsten Mittel nicht bewilligt, das Gotthardbahn-Unternehmen auf eigene Rechnung fertigstellen und die Bahn in Besitz behalten würden. Es scheint, daß nach dem Gange der Verhandlungen die Schweizer Bundes-versammlung dem Antrage der Kommission beitreten wird.

Leichter hat sich die Frage der Ratifikation des Berliner Vertrags erledigt. Die Auswechslung der Ratifikationsurkunden hat am 3. d. M. zwischen den Bevollmächtigten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frank-reich, Großbritannien, Italien und Rußland in Berlin stattgefunden. Der türkische Botschafter hat die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß der Sultan die Ratifikation vollzogen habe und den Vertrag als vom selben Tage an in Gültigkeit getreten anerkenne. Die spätere Auswechslung der türkischen Urkunden, welche rechtzeitig hier nicht eingetroffen waren, ist vorbehalten geblieben.

Noch wecken die in Berlin behandelten orientalischen Fragen noch andere solche auf, welche dort nicht zur Sprache kommen konnten und durften. Nach Bericht aus Konstantinopel vom 2. August hat eine Anzahl angesehenen Maroniten den dortigen Botschaftern der Mächte eine Denkschrift über die Verwaltung des Libanon überreicht, worin wegen der Einkerkelung des Bischofs und wegen anderer Beschwerden eine ein-gehende Untersuchung gefordert wird. Mit allen Beschwerden, welche gegen türkische Mißwirtschaft möglich sind, würde man eben niemals fertig.

Unermüdet ist das britische Parlament im Sprechen über die orientalischen Dinge. Nach den ausführlichen Berichten der Morgen-blätter über die Unterhausführung vom 3. d. M. erklärte Northcote auf die gemeldete Anfrage Forster's, es existiren keine geheimen Engagements, es habe zwar ein vertraulicher Verkehr zwischen verschiedenen europäischen Mächten über Angelegenheiten von beträchtlicher Wichtigkeit stattgefunden, es seien aber alle eingegangenen Verpflichtungen, die für England bindend seien, bereits enthüllt. Ueber den Ausgang der Debatte über die Har-tington'sche Resolution äußern sich die Morgenblätter mit Ausnahme der „Daily News“ sehr befriedigt. Die „Times“ erblickt in der Abstimmung einen glänzenden Triumph der allgemeinen Politik der Regierung. Die überwältigende Majorität, die sich für die Regierung ausgesprochen, werde dieselbe in den Stand setzen, den rechten Einfluß Englands geltend zu machen. — Dem „Standard“ zu Folge würde die britische Flotte in den chinesischen Gewässern unverzüglich reduziert werden.

Bei dem am 3. d. M. zu Ehren der Minister im Mansion-House zu London veranstalteten Lord-Mayor-Bankett hielt Graf Beaconsfield eine längere Ansprache, in welcher er eine geschichtliche Darstellung der Ereign-isse gab, welche schließlich zu dem allgemeinen Frieden geführt haben. Graf Beaconsfield hob hervor, er glaube, daß dieser Friede ein dauernder (permanent) sein werde, da derselbe sämtliche Mächte zufrieden gestellt habe und da auch die Kriegspartei in Rußland nicht in der Majorität sei, und Italien und Frankreich sich überzeugt hätten, daß das politische Gleichgewicht im mittelländischen Meere nicht bedroht sei. Schließlich be-tonte Graf Beaconsfield, daß die Beziehungen der englischen Regierung zu den auswärtigen Mächten zu keiner Zeit herzlicher als gegenwärtig ge-wesen, namentlich zu Rußland und Frankreich.

Ueber den Vormarsch der Oesterreicher in Bosnien berichtet am 3. d. die „Wiener Abendpost“: Die Kolonnen des 13. Armeekorps setzten den Vormarsch gestern fort; die 18. Division besetzte Mittags Liubuski auf dem Wege nach Mostar, ohne Widerstand und wurde auf dem dortigen Kastelle die österreichische Flagge unter den Klängen der Volks-hymne aufgehißt. Deputationen einheimischer Mohammedaner und der katholischen Bevölkerung kamen entgegen, um ihre Unterwerfung auszu-sprechen; alle drei Brigaden der 18. Division waren Abends bei Liubuski konzentriert.

Ein „Presse“-Telegramm aus Zara vom 4. August sagt: Die türkische Besatzung hat Bosnisch-Grahovo geräumt, die dortige Kaserne verbrannt, die Besetzung demolirt, den katholischen Einwohnern, welche in diesem Frühjahre aus dem Ort zurückgekehrt waren, das Vieh und die Lebens-

mittel weggenommen und ist dann gegen Utovo abmarschirt. Die Injuranten aus Prolog und Tschchoraz haben sich bei Grahowo konzentriert. Auch in der Herzegovina machen sich deutliche Symptome des Widerstandes bemerkbar und im Herzen Bosniens, in der Haupt-stadt selbst, herrscht die Anarchie, wüthet der Aufruhr und man ist sich schon heute darüber im Klaren, daß es daselbst ohne Kampf und Blut-vergießen nicht abgehen werde. Die augenblickliche Böbelherrschaft in Serajewo wird freilich von Oesterreich als ein Argument benützt, um zu er härten, daß es die höchste Zeit zum Eingreifen von Außen war und daß die Pforte sich abermals machtlos erweist, die Ruhe herzustellen und Ordnung zu machen. Uebrigens ist man in Wien bis zur Stunde noch keineswegs im Klaren darüber, auf welche Motive die Anarchie in Serajewo zurückzuführen sei. Während die Einen glauben, man habe eine Auflehnung gegen die Pforten-Autorität vor sich, bezogen Andre den Verdacht, die Pforte selber habe die Hand im Spiele und lasse Unruhen er-wachen, um nur den Oesterreichern Schwierigkeiten zu machen. Die Okkupationsarmee wird dieselben sicherlich bewältigen, aber der öster-reichische Wunsch, den Besitz der zwei Provinzen ohne Blutopfer zu er-reichen, wird nicht in Erfüllung gehen und die Okkupation wird in keinem Falle ein „militärischer Spaziergang“ bleiben.

Von andern Theilen des ehemaligen „Kriegsschauplatzes im Orient“ vernimmt man durch die Wiener „Polit. Korresp.“ vom 3. August folgende Meldungen. Aus Konstantinopel von demselben Tage: Die von der russischen Regierung bei der Pforte wegen der Räumung Barnas gethanen Schritte nehmen einen dringlichen Charakter an. In Folge dessen eröffnete die Pforte dem russischen Botschafter, daß sie im Laufe der nächsten Woche unter der Bedingung dazu bereit sei, daß die Russen die Verpflichtung einsehen, acht Tage nach der Räumung Barnas ihre Truppen aus der Umgebung Konstantinopels zurückzuziehen. — Der russische Delegirte bei der Pacifikations-Kommission im Rhodope-gebirge ist wegen entstandener Mißhelligkeiten aus derselben ausge-schieden. — Aus Bukarest: Die rumänische Regierung beabsichtigt die Besetzung der Dobrudscha mit zwei Infanterie-, drei Reiter-Regimentern und einigen Batterien. Der Oberst Lecca soll zum General-Gouverneur der Dobrudscha ernannt werden. — Ueber die griechische Frage ist es still geworden; die Griechen sind aber nicht die Leute, sich todtzuschweigen zu lassen, und man wird wohl bald von weiteren Zer-setzungen der osmanischen Reichsleiche hören.

Nachrichten der Abendpost:

Nach von zuverlässiger Seite in Konstantinopel am 4. August ange-langten Nachrichten ist in Mostar (Hauptstadt der Herzegovina) ein Volksaufstand ausgebrochen. Der dortige Katnakan und der Musti wurden ermordet, ein Ulema wurde als Gouverneur eingesetzt. Drei Bataillone türkischer Truppen sollen mit den Aufständischen fraternisiren, drei andere Bataillone erklärten sich mit ihren Kommandanten gegen den Aufstand und beschloßen, sich den einrückenden österreichischen Truppen anzuschließen. Dieselben sollen thätlich nach der Richtung von Mel-kovic hin aufgebrochen sein, um sich nöthigenfalls auf österreichisches Ge-biet zu flüchten.

Deutsches Reich. Ueber die Pläne für Steuer- und Finanzreform wird jetzt das Folgende bekannt: Der Finanzminister Cobrecht ist durch die Schwierigkeiten, welche ihm bei Auffstellung des Preussischen Etats ent-gegentraten, zur Aufstellung eines prinzipiellen Steuer-Reformprojekts ge-nöthigt worden. Letzteres soll bereits dem preussischen Ministerrath be-schäftigt haben und zu näherer Kenntnissnahme den Bundesregierungen mitgetheilt worden sein. Allem Anschein nach ist denn auch von hieraus der Gedanke eines Meinungsaustausches der deutschen Finanzminister über die Ausführung dieses Projektes angeregt worden, mit welchem, falls es gut gehen werden sollte, der Bundesrath im Herbst befaßt werden wird. Jedenfalls werden die hier in Betracht kommenden Fragen schon bei der Aufstellung des preussischen Staatshaushaltsetats greifbare Gestalt gewinnen.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichte am Freitag das Ergebnis des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1877—78. Der Punkt, auf welchen es hauptsächlich ankommt, ist die Frage, wie weit die Einnahmen des Reichs hinter dem Boranschläge zurückgeblieben sind. Der Ausfall bei den Zöllen und Verbrauchssteuern beträgt gegen den Etat 15,654,008 Mark. Derselbe würde sich noch um mehr als 4 Millionen Mark höher gestellt haben, wenn nicht im letzten Quartal des Etatsjahres eine un-gewöhnlich starke Einfuhr von Tabak eingetreten wäre. Als ein Zeichen der ungünstigen wirtschaftlichen Lage führt die „N. V. G.“ an, daß der Reinertrag der Wechselstempelsteuer um 462,932 Mark, der Ueberschuß der Post- und Telegraphenverwaltung um 1,693,395 Mark und der Ueber-schuß der Reichseisenbahnen um 106,447 Mark hinter dem Boranschläge zurückgeblieben ist. Das Defizit im Ganzen beläuft sich auf 11,060,147 Mark. Dasselbe ist nach dem Gesetz vom 9. April 1878 aus den Er-sparnissen an den von Frankreich für die deutschen Okkupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern zu decken. Wie unerfreulich dieser Abschluß des vorigen Etatsjahrs auch ist, so muß doch daran erinnert werden, daß man bei Berathung des eben erwähnten Gesetzes auf einen noch größeren Ausfall, nämlich etwa 16 Mill., gefaßt war.

(Hofnachrichten.) Teplitz, 2. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm badete heute im Parterre des Herrenbades in der von Königin Friedrich Wilhelm III. benutzten Badegasse, die entsprechend erweitert worden ist. Abends 6 Uhr fuhr der Kaiser mit der Frau Großherzogin von Baden im offenen Wagen die Seumeistraße hinab nach der Fasanerie. Die beim Kurgarten zum Concert versammelte, auf beiden Seiten dicht gedrängte Menge begrüßte mit Ächzen und Hüteschwenken den Kaiser, welcher nach allen Seiten hin freundlich dankte. Das Aussehen des Kaisers ist augenscheinlich bereits viel frischer, auch der Leibarzt Dr. v. Lauer soll sich über den bisherigen Kurerfolg sehr zufrieden geäußert haben. In der Kurliste ist Folgendes veröffentlicht worden: Se. Majestät

der Kaiser und König haben in Erfahrung gebracht, daß Viele, welche im Herrenhause hieselbst Wohnung hatten, ihre Zimmer mit großer Bereitwilligkeit geräumt haben, um die Logirung Sr. Majestät derart zu ermöglichen, daß auch Allerhöchstdessen Frau Tochter und Enkelin in der unmittelbaren Nähe Sr. Majestät Unterkunft finden können. Für diese Rücksichtnahme lassen Se. Majestät den Beheiligten Allerhöchsthoch Ihre Anerkennung und ihren Dank aussprechen und haben mich zu beauftragen geruht, den Betreffenden dies zu erkennen zu geben. Leptiz, den 2. August 1878. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Graf Verponcher.

3. August. Die Großherzogin und die Prinzessin Viktoria von Baden nahmen nebst dem Gefolge des Kaisers heute früh 8 Uhr auf der Königshöhe zum Gedächtniß des Geburtstages des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. veranstalteten Feier Theil. Das Monument war mit Kränzen, Blumen und preussischen Fahnen auf das Reichste geschmückt. Die Großherzogin sprach dem Bürgermeister, dem Pastor und dem Gesangsverein ihren Dank für die Abhaltung der Feier aus, welcher Vertreter der Regierung, des Stadtraths, der Schützen und die Mannschaften aus den preussischen und sächsischen Militär-Badehäusern, sowie eine sehr große Anzahl von Kurgästen beiwohnten. Das Befinden des Kaisers Wilhelm ist auch heute ein vollkommen zufriedienstellendes.

An dem heute anlässlich des Geburtstages König Friedrich Wilhelm III. im fürstl. Clary'schen Gartensalon stattgehabten Festbankett nahmen etwa 200 Personen Theil. Der Saal war mit den deutschen, preussischen und österreichischen Farben geschmückt, zwischen den inmitten grünen Gesträuchs aufgestellten Büsten des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Josef befand sich das Bildniß König Friedrich Wilhelm III. Die Toaste auf den Kaiser Wilhelm, den Kaiser von Oesterreich, die Großherzogin von Baden und den König von Sachsen wurden mit großer Begeisterung aufgenommen und die ganze Feier, bei welcher auch mehrere patriotische Lieder gesungen wurden, verlief in der gehobenen Stimmung.

Die sächsischen Majestäten, welche nach 1 Uhr hieselbst auf dem Dux-Bodenbacher Bahnhof angelangt waren, wurden vom Bürgermeister Uher im Namen der Stadt Leptiz bewillkommen. Zum Empfange hatten sich eingefunden der Leptitzer Stadtrath, die hiesigen Ritter des Adrehtsordens, der Regierungsrath Werbeller, der Kommandant des Militär-Badehauses, Pfisterer, der Inspektor des Militärhospitals, Umbner, Deputationen der bürgerlichen Schützengesellschaft, des Militär-Veteranenvereins und der freiwilligen Feuerwehr. Die Majestäten, begrüßt am Bahnhofe von der Großherzogin und der Prinzessin Viktoria von Baden in Begleitung des kaiserlichen Gefolges, fuhren mit der Großherzogin in einem Wagen in die Stadt ein, demselben schlossen sich die Prinzessin Viktoria mit der Hofdame von Goehler an, dann folgten die Suten Ihrer Majestäten und die zum Gefolge des Kaisers gehörenden Herren. Die Stadt war festlich, insbesondere mit sächsischen Farben decorirt. Ihre Majestäten fuhren direkt in das Herrenhaus zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm und nach einstündigem Aufenthalt in Begleitung der Großherzogin und Prinzessin Viktoria von Baden nach dem Hotel „Stadt London“, wo dieselben ein zahlreiches Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßte. Um 4 Uhr Diner beim Kaiser, dann Rückfahrt nach Rehfeldt.

4. August. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Nachmittag den Besuch des vormaligen Königs von Neapel, welcher unter dem Namen eines Herzogs von Castro hier eingetroffen war und Abends $\frac{1}{6}$ Uhr weiterreiste. Gegen $\frac{1}{6}$ Uhr unternahm der Kaiser mit der Großherzogin und der Prinzessin Viktoria von Baden einen Ausflug nach Dux, besichtigte auf dem dortigen gräflich Waldstein'schen Schlosse den Ahnenaal und auf dem genoss eine Zeit lang die Aussicht von der Schloßterrasse. Um 7 Uhr kehrte der Kaiser hierher zurück.

Homburg v. d. Höhe, 3. August. Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz und dessen Familie erfreuen sich des besten Wohlbehindens und unternehmen trotz des Regenwetters häufige Spaziergänge und Ausfahrten nach dem Taunusgebirge. — Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist hieselbst zur Kur eingetroffen.

Berlin. Die Nachricht, daß das Hödel'sche Todesurtheil bereits durch den Kronprinzen bestätigt worden sei, beruht auf einem Irrthum. Die Angelegenheit, die allerdings sehr beschleunigt wird, befindet sich, wie uns mitgetheilt wird, in folgender Lage. Da der Verurtheilte die Anmeldefrist zur Einlegung der Rechtsmittelbeschwerde hat verstreichen lassen, so ist das Urtheil seit dem 21. v. M. rechtskräftig. Bereits am folgenden Tage wurde vom Staatsgerichtshof die Akteneinsendung an den Justizminister, behufs Einholung der Allerhöchsten Bestätigung, verfügt, und es erfolgte die Absendung wenige Tage darauf mit dem entsprechenden Bericht. Im Justizministerium war nun zuvörderst ein Referent zu ernennen, der die Akten durchzustudiren und dann seinen Antrag einzubringen hat. Aus dem Justizministerium gehen alsdann die Akten erst an das Gesamt-Staatsministerium, welches sich in der Angelegenheit schlüssig zu machen hat. Bis zu der am Montag Mittag erfolgten Abreise des Kronprinzen hat das Urtheil an höchster Stelle noch nicht vorgelegen, doch dürfte der desfallsige Bericht des Staatsministeriums nunmehr in Homburg eingegangen sein. Bekanntlich wird in maßgebenden Kreisen die Frage verchieden beurtheilt, ob das Recht der Begnadigung nicht ein rein persönliches, nicht auf den Stellvertreter übertragbares sei.

Das Kongressbild wird, wie die „Börs.-Ztg.“ mittheilt, der Berliner Stadtgemeinde etwa 36,000 Mark kosten. Der Rahmen erfordert einen fernerer Aufwand von 10–12,000 Mark. Obwohl seither dergleichen Rahmen aus Florenz bezogen zu werden pflegten, das in der Schnitzerei und Vergoldung von dieser Art Holzarbeit besonders exzellirt, so will der Magistrat doch versuchsweise den Rahmen hier anfertigen lassen, um den Verdienst und die Ehre der heimischen Industrie zuzuwenden. Zunächst wird zur Einreichung von Probebüchern der äußeren Eintheilung und Ausstattung des Rahmens aufgefordert werden. Die Kongressunterzeichner (21 Unterschriften) erhalten je eine besonders schön ausgestattete große Photographie des Bildes. Der Magistrat hat der Stadtgemeinde das Recht, über die Anfertigung von Kopien des Bildes zu disponiren, ausdrücklich gewährt.

Die Sozialdemokraten haben, wie die „Bürgerzeitung“ mittheilt, nun auch die „Proskriptionsliste“ für ihre Agitation acceptirt. Alle Geschäftsleute, die nicht zu ihnen gehören und nicht für sie werben, sind auf diese „Proskriptionsliste“ gesetzt. Die „Genossen“ sollen von diesen Kaufleuten nichts kaufen. In Arbeitergegenden etablierte Geschäftsleute dürften von dieser eigenartigen agitatorischen Maßnahme hart betroffen werden.

Ein undankbares Geschäft ist das eines unbefoldeten Gemeindebeamten; wenn sich ein solcher aber noch bei seinen Dienstgeschäften von bissigen Hunden zerfleischen lassen muß, dann dürften sich bald schwerlich noch Leute finden, die sich zu derartigen Aemtern bereit finden lassen. Bei Gelegenheit einer Recherche in einem Hause zu Nixdorf wurde der Gemeinde-Verordnete W. von drei bissigen Höttern angefallen und derartig gebissen, daß er sich in ärztliche Behandlung geben mußte. Die Besitzer der ohne Maulkorb gewesenen Hunde sind bereits zur Rechenschaft gezogen worden.

Der Muechelmörder Nobiling hat, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, am Freitag Abend einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich mit einer Schere die Pulsadern zu öffnen begann. Der dem Verbrecher als Pfleger beigegebene Wärter aus der Charité vermochte indeß noch den Lebensmühen an der völligen Ausführung dieses Versuches zu verhindern. Um einer etwaigen Erneuerung desselben vorzubeugen, ist, neben Anordnung erhöhter Wachsamkeit, Nobiling nunmehr in seiner Zelle gefesselt worden.

Bromberg, 31. Juli. Wie die „Br. Ztg.“ berichtet, wurde heute der der sozialdemokratischen Partei angehörige Korbmachergehilfe Hahn verhaftet. Grund der Verhaftung soll folgende Aeußerung gewesen sein, die er gestern Abend in einem Restaurationslokale gethan habe: „So lange wir Einen oben am Ruder haben, wird für das Volk doch nichts geschehen. Ein Umsturz muß kommen und die Guillotine hier ebenfalls aufgerichtet werden wie in Frankreich.“

Aus dem Elsaß. Ein sehr beklagenswerthes Wahlergebniß ist die Niederlage der autonomistischen Partei in Straßburg. Der am 10. Januar 1877 gewählte Abg. Bergmann hat zwar auch jetzt annähernd die gleiche Stimmenzahl erhalten, aber die Anhänger des Kandidaten der Protestpartei haben sich fast auf das Doppelte vermehrt. Die Ursachen dieser Erscheinung sind verschiedenartig. Zum Theil mag eine gewisse Enttäufung mitgewirkt haben; denn die Hoffnungen, welche man an den Eintritt der Autonomisten in den Reichstag geknüpft hatte, litten ein wenig an Uebertriebung. Auch das persönliche Moment mag ins Gewicht gefallen sein; der neugewählte Abgeordnete, Herr Kahlé, erfreut sich in Straßburg nicht allein, wie der Präsident der Handelskammer, Herr Bergmann, eines großen Ansehens, sondern er gilt zugleich für eine in politischen Dingen sehr rüstige und energische Persönlichkeit. Zu seiner Wahl haben ferner nicht nur seine protestantischen Gesinnungsgenossen, sondern auch die Ultramontanen und, wie leider nicht bezweifelt werden kann, jene aus Mitdeutschland eingewanderten Elemente beigetragen, welche mit der Verhinderung einer normalen konstitutionellen Entwicklung des Reichslandes ihren egoistischen Interessen zu dienen bestrebt sind. Als Hauptursache des vorliegenden Wahlergebnisses aber ist ohne Zweifel die Wiedererstarkung der französischen Sympathien in der Hauptstadt des Elsaßes zu betrachten. Dieselbe wird in erster Linie durch den politischen Umschwung in Frankreich bewirkt sein. Die Niederlage der Männer des 16. Mai und die damit verbundene Befestigung des republikanischen Regiments in Frankreich konnte auf Straßburg, dessen gebildete Gesellschaft zu napoleonischer Zeit bekanntlich ganz besonders im Rufe demokratisch-republikanischer Ideen stand, nicht ohne Rückwirkung bleiben. Die republikanische Parteileitung in Paris ihrerseits hat auch den Zusammenhang mit den elsässischen Gesinnungsgenossen keinen Augenblick aufgegeben; in neuester Zeit zumal hat sie ihnen auf Schritt und Tritt die Verhaltensmaßregeln vorgezeichnet. Vortrefflich zu Statton kam ihr dabei die in Deutschland seit dem letzten Winter eingetretene politische Verwirrung. Besonders die Entzweiung des Reichskanzlers mit derjenigen Partei, welche auch in den Augen des Auslandes bisher als die hauptsächlichste Stütze seiner nationalen Politik gegolten hatte, mußte allen Denjenigen, welche ihre Hoffnung auf eine innere Schwächung Deutschlands gesetzt haben, neuen Muth einflößen. So kann der in Straßburg eingetretene Umschwung allerdings nicht Wunder nehmen, ist aber darum im Interesse einer gesunden Gestaltung der reichsländischen Zustände nicht minder bedeutungsvoll.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 3. August. Der Kaiser stattete in Begleitung des General-Adjutanten Baron Mondel der hier eingetroffenen Kaiserin Eugenie einen halbtägigen Besuch ab.

Der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, hat der Kaiserin Eugenie heute Nachmittag einen Besuch abgestattet.

Italien. Rom, 3. August. Zum Kardinal-Staatssekretär soll, wie bestimmt versichert wird, Kardinal de Luca ausersuchen sein. Das Gerücht, daß Belgien seine Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle aufzuheben beabsichtige, wird als verflücht bezeichnet.

Das jetzt vertheilte Grünbuch enthält 467, auf die orientalische Frage bezügliche Dokumente, welche vom 3. März 1877 bis zum 6. Juni 1878 datiren; die Dokumente beginnen mit dem Memorandum der bulgarischen Delegirten und schließen mit der Note Cortis an Nigra, welche konstatiert, daß Italien frei von jedem Engagement in den Kongreß eintritt.

Großbritannien. London, 3. August. Dem Grafen Beaconsfield und dem Marquis of Salisbury sind heute Nachmittag die Ehrenbürgerbriefe der Stadt London feierlich überreicht worden.

Nach einer anscheinend offiziellen Mittheilung des „Standard“ würde die vielfach erwartete Auflösung des Parlaments während des laufenden Jahres gewiß nicht erfolgen.

Dänemark. Kopenhagen, 4. August. Die Mitglieder des in Hamburg versammelt gewesenen Vereins deutscher Eisenbahnen, welche einen gemeinsamen Ausflug hierher verabredet hatten, trafen heute Vormittag gegen 11 Uhr mittelst Extrazuges von Korför hier ein. Das Festdiner wurde Nachmittags in Klampenborg eingenommen.

Türkei. Konstantinopel, 3. August. Serber Pascha, der ehemalige Unterhändler des Waffenstillstands von Adrianopel, ist zum Justizminister ernannt worden. — Der Sultan hat am vergangenen Donnerstag den Berliner Vertrag ratifizirt. — Die bisher in Schumla gelegenen Truppen sind hier eingerückt.

Amerika. New-York, 2. August. Die demokratische Partei hat eine große Majorität in der Legislative von Nord-Karolina gewonnen, durch welche eine demokratische Wahl für den Senat der Unionstaaten gesichert erscheint.

lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 5. August.

Umschau. (Sedan-Feier. — Excesse bei der Wahl. — Falsches Geld. — Mordthaten. — Typhus. — Diebstahl. — Unglücksfälle.) In Folge der Wahlen ist von Beginn der Vorbereitungen für die diesjährige Sedanfeier in Görtz unterblieben. Dieselben werden jetzt unverzüglich in Angriff genommen werden.

Es ist bei der Reichstagswahl in Beuthen zu Excessen gekommen. Die „Oberlaus. Grenz-Zeitung“ schreibt darüber: Ein gewisser Spira vergriff sich im trunkenen Zustande im Wahl-Lokale an dem Polizeibeamten Krautwurst, daß dieser ihn verhaften mußte. Darauf stieg die Erregtheit der versammelten rohen Menge auf den höchsten Grad, und Krautwurst, welcher von verschiedenen Seiten geschlagen und gezerrt wurde, wäre nicht im Stande gewesen, sich seiner ihn bedrängenden Angreifer, gegen die er sich zwar nach besten Kräften wehrte, zu vertheidigen, wenn ihm nicht durch den Gendarm Damm, welcher sich noch einige Soldaten zur Ausrüstung herbeizurufen hatte, Hilfe geleistet worden wäre. Nur dadurch, daß diese mit aufgeschraubtem Seitengewehr auf die gegen den Gendarm und den Polizeibeamten eindringende Menge losgingen, war es möglich, weiteren Excessen vorzubeugen. Spira wurde auf Jureden einiger achtbarer Bürger, welche es übernahmen, denselben nach Hause zu schaffen, einstweilen freigegeben, da er ja seiner Strafe wegen Hausfriedensbruch und Widerstand gegen im Dienst befindliche Beamte nicht entgehen wird und in Rößberg Eigenthümer ist. Zwei der Mädelführer bei dem Angriff auf die bewaffnete Macht, welche arge Drohungen, wie: „Schlagt die Bestien, Hunde etc. tod!“ ausgestoßen hatten, wurden verhaftet und zur Wache gebracht, einer von ihnen ist ein bereits mehrfach mit den Strafgesetzen in Kollision gerathener Mensch mit Namen Heybud. Dem Polizeibeamten Krautwurst wurde im Handgemenge von einem Menschen das sehr lange Seitengewehr ganz krumm gebogen und der Dienstrock zerrissen, und dürfte es entschieden rathsam sein, wenn die Polizeibeamten ebenso wie die Soldaten kürzere Seitengewehre, die viel praktischer sind, erhielten. Bis 10 Uhr Abends blieb noch ein Kommando Soldaten im Wahl-Lokale, was hauptsächlich zur Beruhigung der vor dem Lokale versammelten aufgeregten Menge beitrug.

Falsches Geld ist jetzt wieder mehrfach in Umlauf gesetzt worden. So sind bei der Breslauer königlichen Polizeibehörde in den letzten Tagen Einmarkstücke, Zweimarkstücke, Fünzig- und Zwanzigpfennigstücke, zum Theil sehr täuschend nachgebildet, als Falsifikate eingeleitet worden. Es erscheint demnach bei Empfangnahme von Geldstücken mehr denn je Vorsicht geboten.

Die von der „Hausfrauen-Zeitung“ gemeldete Nachricht, daß die vielgelästerte Krinoline wieder zur Herrschaft gelangen werde, wird nun durch die neuesten Modejournale im weitesten Umsange bestätigt. Die Herolde der Mode, schreibt das genannte Blatt, verkünden dieses Erscheinen bereits heute in allen Tonarten und wenn es gleich schwerfällt, diese längst Verbannte, der man während ihres zehnjährigen Exils alles Schlimme nachsagte, nunmehr mit freundlicher Miene zu begrüßen, so finden sie doch wohl die richtigen Worte, um den bisher verspotteten Feind würdig zu empfangen und auf den siegreichen Einzug desselben vorzubereiten.

Auch in Neurode meldet sich der unheimliche Gast, der Typhus in häufigeren Fällen. Nach dem „Hausfr.“ sind in kurzer Zeit ca. 10 Personen daran gestorben und noch immer hört man von neuen Erkrankungen. Die Sommerhitze und die dadurch fast verjumpten, schmutzigen Bäche, unser einziges Wasser, mag nicht wenig zur Verbreitung der Krankheit beitragen.

Ein großer Diebstahl ist im Laufe voriger Woche in der Bleichanstalt zu Friedland verübt worden. Es fehlen 15 Stück rohe ausgelochte Leinen und 15 Stück halbgeläuterte Creasleinen, im Werthe von etwa 600 Mark. Nach Lage der Verhältnisse ist anzunehmen, daß die Diebe mit den Vertikalen vertraut sein mußten und ist bemerkenswerth, daß alle Räume fest verschlossen vorgefunden wurden. Der Wächter, dessen Aufmerksamkeit die Fabrikräume anvertraut waren, hat seiner Aussage nach nichts Verdächtiges bemerkt; seine Entlassung ist bereits erfolgt. Auf die Ermittlung des Diebes hat die Verwaltung eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

Vor Kurzem wurde der 7jährige Sohn des Lohngärtners Sarembe zu Ruz bei Trebnitz hiesigen Kreises von einem schwer beladenen Erntewagen so unglücklich überfahren, daß bei gänzlicher Zerquetschung des Kopfes der Tod augenblicklich erfolgte. — Durch den Berliner Kourierzug wurde Freitag früh auf der Strecke zwischen Hötzen bei Rochern ein Knabe aus Pöppelnitz überfahren, welcher nebst seiner Mutter auf einem Felde Wehren lesen wollte und — wie berichtet wird — beim Ueberschreiten des Bahndammes vom Zuge erfaßt worden war. Der Knabe wurde mit demselben Zuge, der einige Minuten Verspätung erlitten hatte, nach Breslau gebracht und alsbald nach dem Krankenhause der Varmherzigen Brüder hierher befördert. — Wie man der „Silesia“ aus Obersdorf in Oesterreich-Schlesien meldet, wurde am vergangenen Sonntag der 18 Jahre alte Lehramtskandidat, Sohn des Wirthschaftsbesizers Herrn F. Dittel, das Opfer eines bedauerlichen Unglücksfalles. Derselbe befand sich bei seinen Anverwandten in Preußisch-Bladen auf Besuch, in deren Gärten ein Brunnen sich befindet, aus welchem das Wasser mittelst Anwendung einer Kurbelwinde geschöpft wird. Diese Vorrichtung nun wollte er erproben, als bei dem Aufziehen der Seilrolle, der Kurbel mit aller Wucht zurückschlag und den jungen Mann so unglücklich traf, daß er längere Zeit bewußlos liegen blieb. Er hatte eine starke Beschädigung der Unterleibsorgane erlitten, ärztliche Hilfe blieb erfolglos. Nachdem der Verunglückte nach Hause zu seinen Eltern

transportirt worden war, starb er am 30. v. M., früh, unter den qualvollsten Schmerzen, da der Brand eintrat.

(Zur Stichwahl.) Der hiesige liberale Wahlverein gedenkt bis zum Tage der im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise stattfindenden engeren Reichstagswahl, welche, wie wir vernehmen, am 16. d. M. stattfinden soll, noch an mehreren Ortschaften allgemeine Wählerversammlungen zu veranstalten und zwar um so mehr, als Herr Dr. v. Dunjen, welcher heute mit Familie auf einer Gebirgsreise hier eintraf, auf Ersuchen sich gern bereit erklärt hat, in diesen Versammlungen anwesend sein zu wollen. Vorläufig sind für dieselben folgende Tage und Orte in Aussicht genommen: Donnerstag, am 8. d. Mts., Mittags 12 Uhr, in Hirschberg im Jehrman'schen Saale; Sonnabend, den 10., in Schreiberhau; Sonntag, den 11., in Warmbrunn; Montag, den 12., in Schmiedeberg; Dienstag, den 13., in Alt-Kemnitz; Mittwoch, den 14., in Schönau; Donnerstag, den 15., in Erdmannsdorf. Näheres darüber wird noch festgestellt werden. — Die Mittwoch-Versammlungen des Vereins im Gasthose „zum schwarzen Adler“ finden bis zur Wahl regelmäßig statt.

Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr ereignete sich der bedauerliche Unglücksfall, daß der 6 Jahr alte Sohn des auf dem Sand Nr. 15 wohnhaften Verführers Wenzel beim Wasser schöpfen am Faden das Uebergewicht verlor und in das an dieser Stelle in Folge des Wehres grade ziemlich tiefe Wasser stürzte. Trotz vielseitiger bereitwilligster Hilfeleistungen war eine Rettung leider nicht mehr möglich und erst nach etwa einer Stunde gelang es den angestregten Bemühungen von Schwimmern und Kahnführern, die kleine Leiche zu Tage zu fördern. Wie uns von unbetheiligten Seiten versichert wird, ist Niemandem eine Schuld an dem Unglück beizumessen.

Warmbrunn, 5. August. (Theater. — Untel Grog. — Benefiz für Fräulein Weingart.) Die gefristige Aufführung des neuesten Lustspiels von G. v. Moser „Untel Grog“ liefert den erneuten Beweis der fortwährenden dramatischen Lebensfrische des beliebten Verfassers. Wir gestehen, daß wir nach einiger bisheriger kritischer Andeutungen über das Stück und angesichts des Titels, den Moser dem Stück gegeben, mit einer kleinen Voreingenommenheit der Vorstellung beiwohnten. Zum Glück fanden wir, daß der Titel des Stüdes dessen Hauptrolle bei Weitem nicht deckt, daß uns der biedere Untel Amtsrath seinen Spitznamen vollständig vergessen ließ. Allerdings macht sich dessen Leidenschaft für Lebenswärme ergänzende Flüssigkeiten in hohem Maße geltend, doch zu unserm Erstaunen beinträchtigt den Grogduft des Stüdes nicht einen Augenblick das lebenswarme Bild des biederen Amtsraths. Die beiden ersten Akte des Stüdes entwickelten sich daher unter dem lebhaftesten Interesse des vollen Hauses mit so entzückender Wirkung, daß man über die Ebenbürtigkeit desselben mit den vorangegangenen beliebten dramatischen Arbeiten des Dichters auch für den Schluß des Stüdes keinen Zweifel mehr aufkommen ließ. Ge spielt wurde das Stück fast durchgängig meisterhaft. Morgen giebt Fräulein Weingart, die beliebte Sängerin des Liedes aus „Jasemann's Töchter“ über die Liebe, ihr Benefiz und hat die Kämmlerin sich das beliebte Volksstück: „Ehrliche Arbeit“ zu ihrem Benefiz gewählt. Die hervorragende Begabung von Frä. Weingart besonders für tonische und parodirende Gesangsstücke versprechen für ihr Benefiz einen besonderen Genuß und dürften das Wohlwollen eines zahlreich erscheinenden kunstliebenden Publikums reichlich vergelten.

Landeshut-Zauer-Vollenhain. Die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses im Wahlkreise Landeshut-Zauer-Vollenhain weist folgende Ergebnisse auf: 1) Kreis Landeshut: Wahlberechtigte 10,156; abgegebene Stimmen 5847; gültige St. 5837. Hiervon erhielten: Professor Dr. Gneist in Berlin 1888, Landesältester v. Sprenger auf Ralitzsch 1804, Kommerzienrath Hugo Wihard in Liebau 1770, Julius Kräder in Breslau 372, Einzelne 3. — 2) Kreis Zauer: Wahlberechtigte 7196; abgegebene St. 5063; gültige St. 5054. Hiervon erhielten: Dr. Gn. 2540, v. Spr. 1699, Wih. 806, Kr. 1, Einzelne 8. — 3) Kreis Vollenhain. Wahlberechtigte 7297; abgegebene St. 4028; gültige St. 4013. Hiervon erhielten: Dr. Gn. 2435, v. Spr. 1261, Wih. 293, Kr. 21, Einzelne 3. — 4) Gesamter Wahlkreis. Wahlberechtigte 24,649; abgegebene St. 14,938; gültige St. 14,904. Hiervon erhielten: Dr. Gn. 6863, v. Spr. 4764, Wih. 2869, Kr. 394, Einzelne 14. — Die absolute Majorität, 7453, ist somit für keinen Kandidaten erreicht worden, weshalb zwischen dem Professor Dr. Gneist (lib.) und dem Landesältesten v. Sprenger (kons.), welche die meisten Stimmen erhalten haben, eine engere Wahl erforderlich ist. Der Termin für dieselbe ist vom königl. Wahlkommissarius, Herrn Landrath v. Lösch in Vollenhain, auf Freitag, den 16. d. M., festgesetzt worden. Die Ermittlung des Ergebnisses der engeren Wahl wird am 20. d. M., Vorm. von 9 Uhr ab, im Sitzungszimmer des Kreisaußschusses zu Vollenhain stattfinden. Während dieses Geschäfts steht jedem Wähler der Zutritt zu dem bezeichneten Lokal offen.

Briefkasten. Diejenigen geehrten Leser, welche sich etwa durch unsere Erklärung in der Umschau unserer Nr. 174, betreffend den Leitartikel in Nr. 173, nicht beruhigt haben sollten, erinnern wir freundlichst daran, daß wir gleich bei Beginn unserer Btheiligung am diesmaligen Wahlkampfe, im Leitartikel von Nr. 162 wörtlich gesagt haben:

„Es ist eine Partei unter uns aufgestanden, welche sich konservativ nennt. Wir haben nichts gegen ihre Personen, dieselben sind durchaus ehrenwerth. — wir prüfen nur ihre Grundsätze und Ansichten.“

Gänzlich undenkbar ist es nun, daß ein solcher offen ausgesprochener Grundsat innerhalb weniger Tage aufgegeben werden könnte, und es ist daher obiger Satz, den wir durchaus aufrechterhalten und stets anerkennen werden, ein schlagender Beweis dafür, daß die angefochtene Stelle in Nr. 173 kein Urtheil über die konservative Partei enthalten sollte, sondern lediglich ein Erzeugniß der Entrüstung über den Feldzug der „Kreuzzeitung“ gegen die freisinnigen Ideen war. Zudem wir daher allen uns persönlich angethore konservativen obige **Chrenklärung** aus Nr. 162 aus freiem, eigenem Antriebe aufrichtig und ausdrücklich erneuern, dürfen wir wohl die in ihrer Form mißglückte Stelle in Nr. 173 als aller persönlich beleidigenden Bedeutung entkleidet und diese Sache als für immer dahingefallen betrachten. Die Redaktion.

Uebersichtliches Resultat

der

Reichstagswahl im Girschberg-Schönaner Wahlkreise am 30. Juli 1878.

A. Im Girschberger Kreise.

Wahlbezirk	Abgegebene Stimmzettel	Ungültige Stimmzettel	Stimmzettel	Wahlberechtigte	Stimmzettel	Wahlberechtigte
Girschberg I.	412	1	411	324	46	14
" II.	449	2	447	320	73	26
" III.	364	1	363	284	32	26
" IV.	424	8	416	246	92	51
Schmieberg I.	251	2	249	174	47	21
" II.	283	2	281	217	35	17
Aquetendorf	120	—	120	97	12	11
Alt-Kennitz	142	—	142	59	67	5
Arnsberg	26	—	26	7	14	3
Arnsdorf	165	—	165	127	23	—
Bärndorf	66	—	66	14	52	—
Berthelsdorf	73	—	73	38	35	—
Boberthsdorf	212	1	211	176	28	2
Boberullersdorf	27	—	27	27	—	—
Buchwalb	130	—	130	49	75	3
Buschhorst	35	—	34	23	10	1
Crommann	59	—	59	33	26	—
Cunnersdorf	292	—	292	140	34	—
Erbsmannsdorf	136	1	135	28	101	6
Sabrit Erdmannsdorf	30	—	30	7	23	—
Fischbach	203	2	201	25	166	—
Geirgshauben	43	—	43	1	42	—
Giersdorf	126	—	126	82	32	—
Glausnitz	34	—	34	24	5	—
Goschdorf	57	—	55	48	8	—
Grünau	237	2	236	165	64	7
Hain	40	—	38	6	31	1
Hartau	89	—	88	42	31	15
Hersdorf u./R.	215	1	215	158	43	6
Hirsdorf	283	—	281	246	20	—
Hindorf	106	—	106	51	53	—
Hohenwaldau	118	—	118	40	42	35
Höbenwiese mit Reuthof	36	—	36	30	6	1
Kaiserswaldau	70	—	68	23	44	1
Krummhübel	208	2	207	55	145	6
Lomnitz	60	—	60	34	25	1
Ludwigsdorf	32	—	31	22	9	—
Märzdorf	57	—	57	8	48	4
Neudorf	62	—	62	21	37	—
Neu-Kennitz	273	2	271	99	171	1
Petersdorf	26	—	25	13	12	—
Quersieffen	101	—	101	46	37	3
Reibnitz	97	—	95	33	60	2
Rothengebau	42	—	42	6	36	—
Saalberg	44	—	44	34	10	—
Schreiberhau I.	234	—	234	172	34	24
" II.	135	—	135	70	41	17
Schwarzbach	52	—	52	28	22	2
Seldorf	111	—	111	55	22	30
Selffersbath	117	—	117	96	21	—

Die absolute Majorität beträgt 5892; hierzu fehlen dem liberalen Kandidaten, Dr. Georg v. Bunsen, 335 und dem konservativen Kandidaten, Graf Stolberg, 819 Stimmen.

Wahlbezirk	Abgegebene Stimmzettel	Ungültige Stimmzettel	Stimmzettel	Wahlberechtigte	Stimmzettel	Wahlberechtigte
Überich	36	—	36	9	27	—
Steinfeifen	156	—	156	125	21	8
Stensdorf	51	—	51	11	37	—
Straupitz	161	2	159	100	31	25
Voigtsdorf	84	—	84	50	22	—
Warmbrunn	491	3	488	311	112	20
Wernsdorf	25	—	24	17	7	—
Wühlerhirsdorf	102	1	102	2	100	—
Mittel-Güterthal	87	—	86	45	33	7
Zusammen	8218	43	8175	4805	2541	525
B. Im Schönauer Kreise.						
Wahlbezirk	Abgegebene Stimmzettel	Ungültige Stimmzettel	Stimmzettel	Wahlberechtigte	Stimmzettel	Wahlberechtigte
Schönan	202	—	202	36	155	—
Kupferberg	99	—	98	11	63	—
Quitsch, Kupferberg, Dreischburg und Waltersdorf	74	—	74	2	72	—
Verbsdorf	156	—	156	47	108	—
Voberstein	73	—	73	28	41	—
Gammerswaldau	144	—	144	44	99	—
Conradswaldau	146	—	146	128	18	—
Eichberg	88	—	88	64	21	—
Saalfeld I.	136	—	134	17	88	—
" II.	77	—	77	1	67	—
Herrmannswaldau u. Poln.	62	—	61	6	55	—
Hindorf	137	—	137	1	134	—
Hohenleibenthal	221	—	221	25	192	—
Sannowitz	107	—	107	41	63	—
Johnsdorf mit Ludwigsdorf	235	—	234	58	163	—
Kaufung	105	—	105	35	67	—
Kreischorf	151	—	149	—	5	—
Kleinwaldau	178	—	178	45	127	—
Neutisch	189	—	187	18	163	—
Reichwaldau	55	—	54	3	50	—
Röbersdorf	109	—	109	4	105	—
Rohrsdorf	94	—	94	6	87	—
Schilbau	82	—	82	41	31	—
Selffersdorf	88	—	88	14	74	—
Alt-Schönan	115	—	115	11	77	—
Schönwaldau	136	—	134	31	103	—
Seltenndorf	172	—	172	6	142	—
Zethartmannsdorf	191	—	188	26	162	—
Zusammen	3622	15	3607	752	2532	16
Hierzu v. Kreis Girschberg	8218	43	8175	4805	2541	525
Sa. im Girschberg-Schönaner Wahlkreis	11840	58	11782	5557	5073	530

Die absolute Majorität beträgt 5892; hierzu fehlen dem liberalen Kandidaten, Dr. Georg v. Bunsen, 335 und dem konservativen Kandidaten, Graf Stolberg, 819 Stimmen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Rieseng.“

Wien, 5. August. (W. T.-B.) Die „Abendpost“ meldet, daß ein Zusammenstoß zwischen einer zur Rekonnostrierung entsandten österreichischen Husaren-Eskadron und den Bosniern, bei Zepce und Maglat, stattgefunden hat, wobei 70 Husaren fielen. Ebenso fand auf den Vormarsch nach Mostar, am 4. August, bei Cital ein kurzes Gefecht mit 500 Insurgenten statt, welche Tode und Gefangene zurückließen; vier österreichische Jäger wurden verwundet. Die österreichische Hauptkolonne rückt nach dem Kosnathale vor und wird von der Bevölkerung, namentlich von den Besitzenden, freundlich aufgenommen, da die Bewegung in Serajewo einen offenen kommunistischen Charakter trägt.

Lepitz, 5. August. (W. T.-B.) Das Besinden des Kaisers, der bisher vier Thermalbäder und sechs Handmoorbäder nahm, ist recht befriedigend. Der Kaiser vermochte heute wiederholt mehrere Worte mit der rechten Hand gut lesbar zu schreiben.

Mettowich, 4. August. (W. T.-B.) Näheren Nachrichten aus Mostar zu Folge ist die Bewegung darauf gerichtet, alle osmanischen Civil- und Militärbehörden zu vertreiben. Die türkischen Behörden erweisen sich ohnmächtig zur Unterdrückung des Aufstandes. Alle Besitzenden und ruhigen Klassen der Bevölkerung erwarten mit Ungeduld den Einmarsch der österreichischen Truppen. Außer Mutessarif Nisant Bey wurden Kadi Musti und Oberlieutenant Murad Bey niedergemetzelt. Die Truppen verweigerten theilweise den Gehorsam und fraternisirten mit dem Pöbel. Letzterer begann die Stadt zu plündern und bemächtigte sich der Kasernen, des Waffenmaterials und der Munition.

Am Kaiserhof zu Goslar.

Eine historische Novelle aus dem ersten Jahrhundert
von Dr. Hermann Hoffmeister. (12)

Uebersetzungsberecht vorbehalten.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

VI.

Zu keiner Zeit waren die Weinschenken und Biertrinkstuben der „Hofstadt des Reichs“ mehr von zechlustigen Gästen gefüllt gewesen, als während der Belagerung der Harzburg durch die vereinigten Sachsenstämme. Bestand doch der größte Theil der goslarischen Bevölkerung ebenfalls aus Sachsen, die, sonst im Allgemeinen gut kaiserlich gesinnt, in diesem besonderen und schwierigen Falle aber ihrer spießbürgerlichen Mensglichen die Flügel schießen ließen und, ihrer Stammesangehörigkeit eingedenk, sich auf Seite derer stellten, die augenblicklich die Oberhand gewonnen hatten.

Namentlich Abends, bevor die Rathsglocke auf dem Markte zum Nachhausegehen aufforderte und die Stadtwache ihren ersten Umgang durch die Stragen hielt, drang ein wüster Lärm aus den öffentlichen Gebäuden der Sachsenviertel, die meist in rabenschwarze Finsterniß gehüllt waren, weil man dem kaiserlichen Gebot, die Gassen und Plätze in Tagen der Gefahr durch Pechfackeln und Rienspähne zu erleuchten, kaum in der Frankensteinstadt genügende Folge gab.

Selbstverständlich erzhigte man sich in jenen Schanklokalen und unter diesen Umständen außer am Wein und Bier an aufregenden Betrachtungen und lieblosen Urtheilen über den Goslar'schen Hof, so daß kein gutes Haar an Kaiser Heinrich blieb.

„Wir Sachsen haben es nicht an wiederholten Bitten, Vorstellungen und Warnungen fehlen lassen“, sagten die Gemäßigteren, „aber wie hat der Kaiser unsere Gesandten aufgenommen, die ihm noch vor wenigen Wochen versicherten, daß, wenn er uns die Rechte und Gerechtfame unserer Väter erhalte, die alten Freiheiten unseres Landes zurückgäbe und uns nach Vätersitte walten ließe, kein Volk in Deutschland und in Frankreich treuer und ergebener gesunden werden sollte, als das Volk der Sachsen? — er hat unsere Botschafter stundenlang vergeblich im Kaiserhause auf sich warten heißen und dann durch Ritter Egon ihnen bedeutet, daß er nicht zu sprechen sei, weil er nach seiner Harzburg reiten werde.“

Noch Schlimmeres wußten die erbittertesten Gegner zu berichten.

„Sachsen ist ein schönes Land“, sollte nach ihren Behauptungen der Kaiser öfter geäußert haben, „aber die es bewohnen, sind nichtswürdige Knechte.“

Solche und ähnliche halb wahre und halb erdichtete Reden und Handlungen wurden während der Belagerung der Harzburg an den Tischen der Trinkstuben laut und erhitzten noch mehr als starke Getränke die Köpfe der Einwohner, die in jenen Tagen nur zu geneigt schienen, die alten Händel zwischen Franken und Sachsen von Neuem aufzunehmen.

Diese Gefahr einer inneren Bürgerfehde wurde noch vergrößert durch das heimliche Ausrücken vornehmer fränkischer Beamten und des Hofumganges verdächtiger Sachsen, zu denen in erster Linie der kaiserliche Stadtvogt Bodo und der Goldschmied und Münzmeister Dietrich Waldag zählten.

Letzterer hatte sich durch das keineswegs verborgen gebliebene Auftreten gegen Kunrad Anno selbst bei den Franken mißlieblich gemacht und war daher des Hasses aller Parteien gewiß. Der Kämmerer Egon auf der Harzburg hatte in dieser Lage der Dinge die beste Gelegenheit erkannt, seinen verbrecherischen Plan gegen Gisa Waldag endlich zur Ausführung zu bringen und darum nichts Ulligeres zu thun gehabt, als den Vater derselben durch verdrehte sichere Botsen zur Flucht zu bestimmen, und auf diese Weise des lästigen Hüters seines unschuldigen Opfers für längere Zeit entledigt zu sein.

Der ahnungslose Goldschmied, von Furcht vor seinen Mitbürgern bewegt, war mit Freuden in diese Falle gegangen und hatte, seine Gold- und Silberstücke unter dem Vorwande einer Handelsreise mitnehmend, sein Eheverstees aber, die Tochter, unter der schwachen Obhut einer alten Dienstinne zurücklassend, sich schleunigst auf den Weg ins Fuldische gemacht, obwohl er nach Egon's Andeutungen getreue kaiserliche genug zu finden hoffte.

Die Flucht Heinrich IV. von der Harzburg, die man nur kurze Zeit hatte verheimlichen können, bewegte noch alle Gemüther und Zungen, als die unerwartete Kunde von einem einstweiligen Waffenstillstande der Harzburgelagerer ganz Goslar überraschte.

Der Kaiser hatte, wahrscheinlich um die unzuverlässigen Großen seines Reichs, ohne deren Hilfe er den immer gefährlicher drohenden Aufstand unmöglich niederschlagen konnte, günstiger gegen sich zu stimmen, von Herzfeld aus den gefangenen Herzog Magnus freigegeben und hierdurch sowie unter Vorbehalt noch weiterer Zugeständnisse von den zu Verträgen nicht abgeneigten Sachsen jenen Waffenstillstand erlangt.

Zu Spieckappel bei Ziegenbain war während dessen ein ungleich schwerer Schritt von Seiten Heinrichs geschehen, indem er dort die anwesenden süddeutschen Herzöge flehenlich bat, ihn jetzt, wo die Krone auf seinem Haupte wankte, um Deutschlands Willen nicht im Stich zu lassen. Die Kunde von der vorläufigen Entsetzung der Harzburg hatte die Goslarer angenehm überrascht und diese Freude wurde noch vermehrt durch große Schaaren befreundeter Sachsen, die von der Harzburg her jetzt friedlich der kleinen Reichsstadt zuströmten, um hinter deren Festungsmauern ein besseres Nachtlager zu finden, als das bis dahin übliche unter den Fichten und Eichen des Kadautales.

Unter diesen Zugütlern befand sich auch ein sächsischer Bauer, der gleich nach seiner Ankunft in Goslar auf das Waldag'sche Haus lossteuerte und Einlaß begehrend an dessen Siebelthür pochte.

„Wer ist da?“ fragte die alte Magd Regina von innen heraus.

„Ein heimlicher Bote des kaiserlichen Leihjägers Anno an die Jungfrau Gisa“, meldete der Bauer leise.

„Anno? Doch nicht ihres Kunrad, des früheren Steigers?“ fragte die in Gisa's Liebesverhältniß eingeweihte treue Magd verwundert.

„Kein anderer als ein Bote Kunrad's“, bekräftigte der Draußenstehende, „mach' nur auf!“

Regina entfernte sich einen Augenblick, bald darauf hörte man einen gedämpften Freudenstreich, und die Thür wurde geöffnet.

„Tritt näher, guter Freund“, sagte Gisa an der Pfortenstehende. „Du bist mir meines Kunrad's wegen hoch willkommen. Längst schon forschte ich nach sicherer Nachricht von ihm bei diesen wechselvollen bösen Zeiten, konnte aber nur aus dritter Hand erfahren, daß er bei Hofe sei und selten von der Harzburg komme!“

„Zuor seine herzlichsten Grüße“, entgegnete der Bauer auf den Flur tretend, „doch ehe ich nun das Einzelne berichte, gebt Ihr mir wohl ein Kämmerlein, um meine Kleider und Füße zu säubern!“

„Mit Freuden“, rief Gisa erregt. „Also er lebt und ist gesund und läßt mich grüßen? Regina, besorge dem lieben Mann ein Abendessen und ein Bett zur Nacht. Was er mir sagte, ist für diesen Augenblick genug, doch führe ihn hernach zu mir ins Zimmer, dort mag er auch von seinem Wege sich stärken und nach der Mahlzeit vom theuren Schatz viel, ach, recht viel erzählen!“

Regina folgte zustimmend den Befehlen ihrer Herrin; der Bote trat in eine kleine Kammer und Gisa begab sich in ihre hinter der Werkstatt und nach dem Hofe hinaus gelegene Kammate.

Einfach und schmucklos war dieses Frauentempe. Ein mächtiger, kuppelförmig gebauter und schwarz glasierter Kachelofen füllte einen großen Theil des Stübchens aus, den übrigen Raum nahm ein schwerer eichener Tisch, mehrere Holzstühle und die als Bänke benutzten platten Truben an den Wänden ein, welche letztere wie der Fußboden mit kostbaren Teppichen belegt waren, die außer den geschnittenen Spiegeln, der buntgläsernen Ampel und dem metallenen Feuerständer den einzigen Luxus dieses Zimmers ausmachten.

Gisa setzte sich unter die mattschimmernde Ampel und griff freudestrahlend nach Flachs und Spindel; die Magd trug auf zinnernen Tellern ein kräftiges Essen herein und bald darauf folgte der Gast.

„Nun endlich“, rief Gisa, den Bauer zu Tische ladend, „Du wirst hungrig und durstig sein, Regina, bringe auch für einen Krug Claret!“

Das Mädchen verschwand, aber der Bote setzte sich nicht. Unbemerkte schlich er zu der in Gedanken vertieften Gisa und erst als er deren rechte Hand erfaßte, fuhr sie erschreckt in die Höhe und ließ die Spindel aus der Linken auf die Erde fallen.

„Mann, was soll das?“ rief sie entsetzt, die Hand des Fremdling's von sich schleudernd, „bist Du ein Bote meines Kunrad, so nimm an jenem Tische Platz und dann berichte mir!“ (Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg g. Den 22. Juli. Kunstgärtner Gustav Eugen Spaniel, mit Marie Perle.

Geboren.

Hirschberg. Den 4. Juli. Frau Seisenfabrikant Liz e. L., Gertrud Clara Elisabeth Hedwig.

Gestorben.

Hirschberg g. Den 22. Juli. Frau Johanna Bretschneider, 59 Jahre.

Nachrichten des Standes-Amtes Hirschberg.

Geburten.

Den 19. Juli. Frau Kürschnermstr. Emma Stelzer 1 L., Elise Gertrud. — Frau Zimmermann Anna Fuge e. L., Hedwig Marie Martha. — Fr. Vicsefeldwibel Kowalski e. S., Friedrich Oscar Heinrich. D. 21. Frau Aderbe

Pauline Scholz e. S., Carl Heinrich Willi. D. 23. Eine uneheliche Tochter, Ida Martha. D. 24. Fr. Kürschnermeister Agnes Wintel e. S., Gustav Adalbert Bernhard. D. 27. Fr. Seisenmeister Marie Schwardt e. L., Marie Auguste Bertha. — Fr. Maurer Hedwig Vogt e. L., Anna Marie Bertha. D. 29. Fr. Werführer Marie Frisch 1 S. todgeboren. D. 30. Fr. Haushälter Marie Pfizner e. L., Anna Marie. — Fr. Glockengießer Pauline Menzel 1 L., Pauline Hermine Marie.

Sterbefälle.

Den 15. Juli. Marie Bertha, 1. des Haushälter Hoffmann, 5 1/2 Wochen. — Frau Ottilie Geitner, geb. Fiedler aus Jannowitz, 52 1/2 Jahre. Den 16. Walter Georg Hermann, S. d. Staatsanwalt Buchel in Gnesen, 8 Monate. — Frau Rechnungsrath Louise Walther geb. Hertramp aus Rosen, 63 Jahre. — Heinrich Richard, S. des Haushälter Schreich, 8 Mon. — Carl Herm. Heinze, 14 W. Den 17. Max Oscar

Brendel, 5 M. — Anna Clara, T. des Restaurateur Lange, 8 M. D. 18. Anna Pauline, T. des Schuhmachermeister Nebel, 1/2 J. D. 19. Wittwe Christiane Drecher geb. Hoffmann, 69 J. Den 20. Elsa, T. des Premier-Lieutenant v. Mosch, 2 J. — Frau Steinbruder Marie Philipp geb. Büffel, 33 J. Den 21. Elise Charlotte Anna, T. des Mühlenselbeser Seidel, 5 Jahre. D. 23. Geschiedene Johanna Bretschneider geb. Rambach, 59 J. — Paul Gustav Martin, S. des Maler Ransch, 17 J. — Ferdinand Gustav Heinrich, S. des Kaufmann Selle, 10 J. — Moritz, Sohn des Kunstreiter Jansen, 3/4 J. D. 24. Alwin Hugo Conrad Georg, S. des Kaufmann Vier, 2 J. — Stadtförster Carl Robert Benede, 46 1/2 J. D. 25. Zimmermann Benjamin Richter, 55 J. D. 26. Anna Bertha, T. d. Arbeiter Hain, 1 J. 10 M. — Armenhaus-Inquilin Anton Bittner, 77 J. — Richard Hermann Heinrich, S. des Schneider Günther, 9 M. D. 28. Ernestine Emma, T. d. Haus-

halter Blasig, 16 J. D. 30. Aderbesitzer David Friebe, 70 J. 9 M. — Arbeiter Wilhelm Seifert, 28 J. — Lampenwärter Christian Gottlieb Schröter, 65 Jahre.

Todes-Anzeige.
7945 Am 3. August, Nachmittags 5 1/2 Uhr, verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater und Schwager, der Barbier und Zahntechniker

Eduard Hoffmann
im Alter von 44 Jahren und 7 Monaten.
Diese traurige Nachricht widmen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme Die trauernden **Hinterbliebenen.**
Schmiedeberg, den 4. August 1878.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. d. M., Nachm. 3 Uhr, statt.

Gestern Abend entschlief sanft unser braver Turnwart,
Herr Radlermeister F. Heyne.
Seit Gründung unseres Vereins unermüdet thätig, hat er stets mit Liebe unserer guten Sache gedient und sich dadurch in unserem Herzen ein bleibendes Andenken gesichert.
Sanft ruhe seine Asche!
Schönau, den 3. August 1878.
7941 **Der Männer-Turnverein.**

Amthliche Anzeigen.
Nothwendiger Verkauf.
7254 Das von dem Arbeiter Carl Bernstein zu Hirschberg in nothwendiger Subhastation erstandene Hausgrundstück Nr. 31 zu Kupferberg, Kr. Schönau, soll im Wege der Subhastation

am 3. September 1878,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude zu Schönau verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegenden Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudensteuer nach einem Nutzungswerte von 36 M. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Absätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 4. September 1878,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Schönau, den 4. Juli 1878.
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission II.
Der Subhastations-Richter.
Kantner.

Bekanntmachung.
7969 Unter Zustimmung der Polizeiverwaltung und im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Verammlung haben wir für die Zapfengasse neue Straßen- und Baufluchtlinien festgestellt.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten u. betreffend, bringen wir solches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan 8 Tage lang, von heute an gerechnet, in unserem Bauamte, Zimmer Nr. XIII des Rathhauses hier zu Jedermanns Einsicht offen ausgelegt ist und Einwendungen gegen denselben innerhalb einer präclusivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.

Hirschberg, den 2. August 1878.
Der Magistrat und die Polizeiverwaltung.

7934 Die Ausführung der zur Erweiterung und Sicherung der Fels-Einschnitte erforderlichen Sprengungs- und Planirungs-Arbeiten soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Arbeiten sind in 2 Loose getheilt, Loos 1 umfaßt die Arbeiten auf der Strecke von Reibnitz bis Hirschberg, Loos 2 die Arbeiten auf der Strecke von Schildau bis Merzdorf und von Gottesberg bis Dittersbach.
Bedingungsgemäße Offerten sind bis zu dem auf

Montag, den 12. August c.,
Vormittags 11 Uhr,
im Dienstgebäude der Königl. Eisenbahn-Commission angefahren Termine portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte für die Felspreng-Arbeiten einzureichen.“
Die Bedingungen liegen bis zu diesem Termine bei dem Bureau-Vorsteher Reich hier selbst zur Einsicht aus und können Formulare zu den Offerten nebst den speciellen Bedingungen gegen Erstattung der Copialien von demselben bezogen werden.
Görlitz, den 31. Juli 1878.
Der Königl. Eisenbahn-Baumeister.
gez. **Cramer.**

Der Herr Handelsminister hat die Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn beauftragt, für die Bahnlinie von Hirschberg nach Schmiedeberg und aus dieser Linie abzweigend oder in sonst geeigneter Weise an die Schlessische Gebirgsbahn sich anschließend nach Warmbrunn und weiter über Herrnsdorf u. R. bis Petersdorf generelle Vorarbeiten anzufertigen und demnächst zu prüfen, ob die genannten Linien zur Herstellung als sogenannte secundäre Eisenbahnen geeignet sind und ob es sich, sofern sich dazu geeignete Privat-Unternehmer nicht finden sollten, rechtfertigt, die Ausführung von Seiten des Staates zu bewirken.

Der Herr Minister hat hierbei besonders hervorgehoben, daß die Entscheidung über den Bau der genannten Bahnen aus Staatsmitteln unter Anderem auch dadurch wesentlich beeinflusst werden würde, ob und event. in welcher Weise und resp. Ausdehnung auf eine Beheiligung der von den Bahnlini-n berührten Ortschaften und derjenigen Industriellen, welchen durch die in Rede stehenden Eisenbahn-Verbindungen in Folge Verkehrs-Erleichterungen besondere Vortheile erwachsen, zu rechnen ist.

Zur Besprechung dieser Angelegenheit haben wir eine Versammlung auf

Wittwoch, den 21. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthose des Herrn **Siecke** zu Erdmannsdorf ausgeschrieben und laden dazu alle Diejenigen ein, welche sich für das Zustandekommen der oben erwähnten Bahnen interessieren.
Schmiedeberg-Hirschberg, den 27. Juli 1878.

Das Comite für Erbauung einer Secundär-Eisenbahn
Hirschberg-Schmiedeberg,
Hirschberg = Warmbrunn = Petersdorf.

Bassenge, Bürgermeister. J. G. Enge, Fabrikbesitzer. Göbel, Stadtrath und Kämmerer. Grosser, Zimmermeister r. Grossmann, Rentier. F. Heckert, Fabrikbesitzer. Th. Hitze, Fabrikbesitzer. Höhne, Bürgermeister. R. Liedl, Fabrikbesitzer. Linke, Fabrikbesitzer. Mayerhausen, Maurermeister u. Stadtverordn. - Vorsteher. Mende, Fabrikbes. Prinz Reuss, Königl. Landrath. Pohl, Director. Schneider, Fabrikbesitzer.
7947

7789 An der 3 klassigen mit 2 Lehrern besetzten kath. Schule hier ist die zweite Lehrerstelle mit einem fixirten Minimal-Gehalt von 900 Mark excl. freier Wohnung mit Gartenbenutzung, welches Gehalt von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis zu 1500 Mark steigt, bei welchem die von der Kgl. Regierung gewährten Alterszulagen nicht in Anrechnung kommen, wogegen die Anciennetät vom 1. Januar desjenigen Kalenderjahres ab gerechnet wird, welche auf die erste definitive Anstellung erfolgt ist, sofort zu befehen. Geeignete Bewerber wollen sich binnen 3 Wochen bei uns melden.
Schmiedeberg, den 29. Juli 1878.
Der Magistrat.
Die Schulen-Deputation.

Steinbruch-Verpachtung.
7959 Zur anderweitigen Verpachtung des Sandsteinbruches beim Borwert **Nieder-Weis,** nebst Arbeitshäusern und Schmiede, vom 1. Januar 1879 bis 31. December 1887, ist Auctions-termin anberaumt auf

Dienstag, den 20. August c.,
Vormittag von 9 Uhr ab,
in unserem Amtlocale. Pachtlustige laden wir hierzu mit dem Bemerken ein, daß jeder Bieter eine Bietungs-Caution von 600 Mark baar oder in Staatspapieren im Termin zu deponiren hat und daß die Bedingungen in unserer Registratur ausliegen, auch auf Verlangen gegen Verichtigung der Copialien in Abschrift zugesendet werden. Von 4 Uhr Nachmittags ab werden neue Bieter nicht mehr zugelassen.
Löwenberg i. Schl., den 24. Juli 1878.
Der Magistrat.

Auction.
Wittwoch, den 7. August 1878,
und die folgenden Tage werde ich von 8-12 Uhr Vormittags und von 2-5 Uhr Nachmittags das zur **G. Kunick'schen Concurz-Masse** gehörige Waarenlager, bestehend in **Cigarren, Weinen, Colonial-, Eisen-, Farbe- und Kurzwaaren,** sowie Handwerkszeug für Tischler, Schuhmacher u. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.
Bolkshain, den 3. August 1878.
Albrecht Rolke,
Maffen-Verwalter.

Auction.

Mittwoch, den 7. August, sollen von Vormittag 9 Uhr ab im gerichtlichen Auktionslocale, Salzgasse Nr. 5, verschiedene Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Bücher (namentlich Jugendschriften), Deldruckbilder, Photographien, Gesetsammlung von 1806—1874, eine Decimalwaage, Prestiosen, Graveurwerkzeug, Krum und Arac; um 11 1/2 Uhr Bahnhofsstraße Belloyes ein Billard, um 12 Uhr bei Kretschmer, Sand, ein Billard, **Nachmittags 2 Uhr** in der Obermühle, Mühlgrabenstraße, ein Mehlwagen, ein Brotwagen, eine Mangel, eine Decimalwaage, 2 Schweine, verschiedene harte und weiche Hölzer, Bretter, Meubles und Wirthschaftsgegenstände, sodann im Biergeschäft von Schwabe Fischer, Langstraße, 1500 Bierfaschen gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 28. Juli 1878.
Der gerichtl. Auktions-Commissarius
Tschampel. 7810

Vieh = Auction.

7889 Dominium Schildau verringert wegen Parzellen-Verpachtung seine Viehbestände und verkauft den **20. August, Vormittags 11 Uhr**, auf dem Schloßhofs im Wege der Auction
2 Blauschimmel, 4jährig.
1 braune Fohlenstute, 7jährig, geritten und gefahren,
4 Fohlen, 1—1 1/2jährig,
1 Nappstute, 4jährig, angetritten, sämtliche Pferde von guter Abstammung,
10 Stück Kalben, theils hochtragend,
10 Schnittschaf von 10—18 Mon. Baarzahlung und sofortige Abnahme Bedingung. Rücklauf findet nicht statt.

7956 Die für Mittwoch, d. 7. d. M., im Graf'schen Gasthause zu Hiersdorf anberaumte Auction findet nicht statt.
Hiersdorf, den 3. August 1878.
Der Gemeinde-Vorstand.

Waldwiesen = Verpachtung.

Es sollen auf dem Großherzoglichen Rittergute **Mochau** von der Hanskretschamwiese, Rodewiese und Neumruthenwiese mehrere Parzellen für dieses Jahr 1878 öffentlich licitando **am Donnerstag, den 8. d. M., von früh 9 Uhr ab,** verpachtet werden.
Dies zur Kenntnissnahme.
Mochau, den 5. August 1878.
Das Großherzogl. Oldemb. Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Bermischte Anzeigen.

Neue 7963
Schottische Vollheringe
(marinirt & geräuchert) empfiehlt
Paul Lorenz.

7946 Jedem Geber für jede Gabe, für jegliche Unterstützung in meiner bedrängten Lage ein „Bezahlt's Gott!“
Wittfrau **Liebig** nebst Kindern,
Wolfschan Nr. 59.

Spec. - Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8,
heilt auch briefl. überraschend sicher geheime Krankheiten; besonders **Ausflug, Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Frauenleiden.** 30jähr. Praxis.

Zur Stichwahl!

Donnerstag, den 8. d. Mts., Mittags 12 Uhr,
im **Zehrmann'schen Saale** zu Hirschberg,
allgemeine Wählerversammlung,
in welcher Herr **Dr. Georg v. Bunsen** anwesend sein wird.

Der liberale Wahlverein.

7975 Laut freundschaftlichem Uebereinkommen ist Herr **Rudolf Schulz** mit heutigem Tage aus der Firma **Cassel & Schulz** geschieden, und führt Herr **Max Cassel** das Geschäft für **alleinige** Rechnung unter der bisherigen Firma **Cassel & Schulz** weiter.

Hirschberg i. Schl., den 3. August 1878.

Cassel & Schulz.

Zum Einfochen der Früchte:

7973
Stärksten Dauer-Fruchteffig, Ltr. 20 Pf.,
Stärksten Estragon- u. Weinessig, Ltr. 40 Pf.,
f. harten Zucker, Pfd. 46 Pf., Raffinade 50 Pf.,
empfehl't angelegentlichst

Carl Oscar Galle.

Die Bauschule der Stadt Dt. Crone in Westpreussen

beginnt reorganisiert und inspicirt durch das Königliche Ministerium für Handel etc. ihr Wintersemester **am 4. November**, den unentgeltlichen Vorunterricht **am 10. October d. J.** Programm und Auskunft **gratis** durch das Curatorium. 7707

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Tapeten, Rouleaux, Gardinenhalter,
werden zu auffallend billigen Preisen verkauft bei
7955
J. Herrnstadt, Ring 16.

G. Zeidler's Patent-Turbine,

prämirt in Nürnberg, Ausstellung 1876,
mit hohem, bei allen Füllungsgraden konstantem Nutzeffect durch höchst vollkommene Regulirung, liefert als Allein-Verkäufer das
5392
Internat. Patent- u. Maschinen-Ex- u. Import-Geschäft
von **Richard Lüders, Görlitz.**



Transportable Kochmaschinen u. Oefen
in Eisen, Warmor und Ragneln,
sowie eiserne Coaks-Füll- und Reguliröfen
mit Chamottefütterung empfiehlt die Fabrik von
F. W. Kayser & Co.,
Königliche Hoflieferanten,
Berlin, Zimmerstraße 84.
7143

7858 Ein 43 Jahre alter Kaufmann und Fabrikbesitzer, mit Familie, wünscht sich bald mit einer Dame in entsprechendem Alter und mit einigen tausend Thalern Vermögen zu verheirathen.
Offerten erbeten unter **A. K. 400** an die Expedition des „Boten“.

6040 Mädchen werden in Pension genommen von Frau Lehrer
Gröger.

Dampf- und Wannenbäder
täglich bei 7498 **G. Finger.**

Bertermann's Gedichte

in **schlesischer Mundart,**
4. Auflage,
zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanbiten des „Boten a. d. Riesengebirge“.

Fleischbeschauer

werden von mir angeleert und zur Prüfung vorbereitet, und besorge ich die zur Fleischschau speciell construirten, vorchriftsmäßigen Mikroskope. 7935
A. Reiss, amtlich. Fleischbeschauer,
Hirschberg, Hellersstraße 21.

Fleischbeschauer 5881

werden ausgebildet, so daß sie die vorgeschriebene amtliche Prüfung ablegen können, von **A. Edom,**
amtl. Fleischbeschauer, Langstr. 12.

Feinste
A. W. Faber'sche
Blleistifte,
roth, sechseckig, mit Gold,
in 11 Größen,
6888 Stück 20 Pfennige
empfehl't **Carl Klein,**
Langstraße Nr. 4.

Wichtig.

7961 Herren, welche geformt sind, die Zahntechnik zu erlernen und dann sofort einen Wirkungskreis mit einem monatlichen Verdienst von 240 Mark übernehmen wollen, finden hierzu billige Gelegenheiten. Offerten **A. St.** postlagernd **Jauer.**

6020 Schulden, welche meine Frau, **Ernestine Borrmann,** auf meiner Namen macht, bezahle ich nicht.
Ernst Borrmann.

Johannisbeeren, rothe Kirschen, eine Partie Topfpflanzen, sowie zwei große Orangen-Bäume, drei Prunus Lauro-cerasus sind im Königl. Schloßgarten zu Erbmannsdorf zu verkaufen.

Teichler,

7795 Hofgärtner.

Zwei Jagdhunde,

Hund und Hündin, wovon die Hündin zum Kriechen sehr brauchbar ist, sind zu verkaufen beim 7939
Förster **Kriebel** in Waltersdorf per Kupferberg.

6031 Ein noch gut erhalten. **Kinderwagen** ist zu verk. Promenade 16, 1 Tr.

7974 Zum Langholzfahren können sich **Fuhrunternehmer** sofort melden. Gleichzeitg ist eine größere Quantität **Sägbane** billig abzulassen.
Eißler & Hilbig,
Hirschberg.

Schotten = Heringe
7968 kleine 3 Stück 10 Pf.
empfehl't **Paul Spehr.**

Eisenbahnstienen in allen Längen, **Pa. Balzeisen, Kugelschare, Drahtnägel, Kochgeschirre, Wasserpfannen, Kessel,** 6024
sämmtl. Eisenwaaren zum **Ofenbau, Ketten, Striegeln, Kardatischen, beste Werkzeuge u. Beschläge u. s. w.** zu den billigsten Preisen in **Leopold Goldmann's** Eisenhandlung, Langstraße. NB. **Pa. Dachpappe** zu Fabrikpreisen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“:

Zuverlässigster Führer d. d. Riesengebirge
mit besonderer Berücksichtigung der **Bäder**

Warmbrunn, Johannisbad, Flinsberg u. Lieberwda.
Wit Karte.

Hirschberg und seine Umgegend.

Ein Handbüchlein für die Besucher des **Hirschberger Thaies.**